№ 194. 1844.

# Zei= tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 20. August.

## Inland.

Berlin den 16. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Forstmeister Brick zu Wendelstein, im Regierungs=Bezirk Merseburg, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Gräflich Schaffgotschschen Kameral=Direktor von Berger zu Warmbrunn und dem Seconde=Lieutenant Dresler des 10ten Infanterie=Regiments, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse; den Feldwebeln Opitz und Schimanski vom 1sten Bataillon (Glatz) 11ten Landwehr=Regiments, und dem Quartiermeister Baumgart des 2ten Ulanen=Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wehrmann Joseph Spade vom 3ten Bataillon (2tes Berlin) 20sten Landwehr=Regiments, die Rettungs=Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner den Kaiserl. Oesterreichischen General=Konsul, Baron A. S. von Rothschild zu Frankfurt a. M., und den Baron A. N. von Rothschild zu London zu Geheimen Kommerzien=Räthen; den Landgerichts=Assessor Meurer zu Elberfeld zum Landgerichts=Rath bei dem dortigen Landgerichte, den Ober=Landesgerichts=Assessor Suttinger zu Posen zum Direktor des Land= und Stadtgerichts zu Wreschen, und den Bürgermeister Demiani zu Görlitz zum Ober=Bürgermeister zu ernennen.

Der bisherige Land= und Stadtgerichts=Assessor Mazurkiewicz zu Wągrowiec ist zum Justiz=Kommissarius für den Bezirk des Land= und Stadtgerichts zu Schubin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schubin, und zugleich zum Notar im Departement des Ober=Landesgerichts zu Bromberg bestellt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staats= und Minister der geistlichen, Unterrichts= und Medicinal=Angelegenheiten, Dr. Eichhorn, ist nach Preußen abgereist.

Berlin den 15. Aug. (Bresl. Ztg.) Wunderliche Gerüchte sind hier in diesem Augenblick über die Person unsers bei Ihnen anwesenden Polizeidirektors Dunker im Umschwung. Es soll ein Attentat auf sein Leben gemacht sein und nach einer, wiewohl bestrittenen Version, sogar nicht ohne Erfolg. Da Sie an der Quelle sitzen, so würden sie vielleicht gut thun, etwas Genaueres über diese Gerüchte zu veröffentlichen. Gewiß sind dieselben grundlos und Sie können uns die Ursachen des Mißverständnisses selbst aufweisen.*) — Unter den Fremden, welche zur Eröffnung der Ausstellung hier eingetroffen sind, bemerkt man Engländer und Franzosen, namentlich Elsasser. — Die Aktienbörse macht einen abermaligen Versuch, sich ihren bisherigen apathischen Zuständen zu entwinden. Nachdem unter dem beschränktesten Umsatz die Course aller Papiere fortwährend reagirt hatten, ja bei einigen bis hinter pari — fangen sie seit vorgestern an sich sehr merklich zu heben, ein Umstand, der entweder in der eintretenden Kauflust seine Ursache oder seine Wirkung aufzusuchen hat. — Es hat sich hier ein Verein aus mehreren höchsten Staatsbeamten, Banquiers, Kaufleuten und Bürgern zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ost= und Westpreußen gebildet. An dessen Spitze hat sich der Kriegsminister v. Boyen gestellt und veranlaßt, daß zunächst 10,000 Thlr.

*) Herr Dunker soll gestern Abend einer Vorstellung im hiesigen Theater beigewohnt haben. Von einem Attentate irgend einer Art weiß man in Breslau nichts. (Red. d. Bresl. Ztg.)

aus Staatsmitteln zur bezweckten Unterstützung bewilligt wurden. Die Folgen der beispiellosen Ueberfluthungen lassen sich noch nicht übersehen, jedenfalls aber werden sie an Größe dem Hamburger Brande nicht nachstehen, der in allen Theilen Deutschlands die allgemeinste, thatkräftigste Wohlthätigkeit hervorrief. Hier, wo es gilt, ein vaterländisches Unglück von derselben Größe zu mildern, scheint sich nicht so viel und so lebhafte Theilnahme zu bethätigen. Man hofft, daß es noch kommen werde und auch die 10,000 Thaler aus Staatsmitteln eben nur der erste Anfang sind. Vielleicht würde die Seehandlung gut thun, von ihren, in ungeheuren Massen todt liegenden Kapitalien einen guten Theil lebendig zu machen und den Unglücklichsten Kapitalien ohne Zinsen oder doch gegen geringere, als es im Privatleben möglich ist, vorzuschießen und zu leihen. — Der aus Amerika zurückgekehrte berühmte Reisende Schomburgh, hat eine Menge todter und lebendiger Bereicherungen der Naturwissenschaft mitgebracht und einige seltene Thiere dem „zoologischen Garten geschenkt. Dieser „zoologische Garten" macht hier viel Redens. Man würde gut thun, das Institut zu einer Privatanstalt zu machen, da die Entrées, der Semmelverkauf im Garten für die Thiere, die Anweisung, wie Trinkgelder gezahlt werden sollen (Voss. Z. vom 13. August) u. s. w. für eine Staatsanstalt um so übler klingen, als es für alle übrigen wissenschaftlichen und Kunstanstalten des Staates bisher durchweg als Regel und Pflicht galt, kein Entrée, keine Trinkgelder u. s. w. zu nehmen. Der Staat kann und darf nichts außerhalb des Volkes sein und sich am wenigsten als etwas Besonderes und Gegenüberstehendes auf Konkurrenz und Privatindustrie einlassen, wie es im Großen durch die Seehandlung und Bank, und im Kleinen durch den zoologischen Garten geschieht. — Als ein Beweis vieler Mißverhältnisse, in welchen der Staat geistige Interessen begünstigt, ist vielfach das Volksschullehrerwesen besonders und der Etat des Kultusministeriums (der — unbegreiflicherweise und leider Gottes! — geringste von allen) überhaupt zur Sprache gekommen. Ein ganz spezielles Exempel liefert unser Französisches Theater, ein nobler Luxusartikel, der als aller volksthümlichen Elemente baar, am wenigsten auf Opfer von Seiten des Staats Anspruch machen kann. Es besteht seit 15 Jahren und hat, amtlich erwiesen, während dieser Zeit über drittehalbhunderttausend Thaler baare Zuschüsse erhalten; dabei hatte das Französische Theater kontraktlich Haus, Dekorationen, Heizung, Kapelle, Garderobe und alle sonstigen Requisiten und Tageskosten frei. Das Königl. Deutsche Theater brauchte dazu jährlich 18—20,000 Thlr. Es verursachte jährlich im Durchschnitt 40,000 Thlr. mehr Ausgaben, als es einnahm. Der Kontrakt mit Herrn Delcour geht im Juni 1845 zu Ende und die Generalintendanz verlangt mit Recht, daß von dieser Zeit an der Luxusartikel eines Französischen Theaters mehr auf eigene Kraft angewiesen werde uud aufhöre, eine so furchtbar aussaugende Schmarotzerpflanze der Deutschen Bühne zu sein.

Berlin. (Br. Z.) — Man hat sich hier sehr über die verständige Art und Weise gefreut, wie ein Theil der Belgischen Presse das Attentat bespricht. Zwischen unserm und dem Belgischen Kabinet scheint sich — man behauptet, auf durchgreifenden, fremden Einfluß — eine weitaussehende Brouillerie anzuspinnen, die man Belgischer Seits noch mit anderweitigen Repressalien zu vervollständigen gedenkt. Die diplomatischen Communicationen sollen sehr bedeutend zwischen hier und Brüssel sein. — Wie geschäftig und verständig die Englische Handelspolitik für und in Deutschland waltet, und wie sie bemüht ist, allseitig nützliche Fäden anzuspinnen, hat jetzt wieder der Vertrag mit Hannover bewiesen, und die nächste Zukunft möchte noch ernstere Momente bringen.

Berlin. (A. Z.) — Es ist bereits festgestellt, daß sich die nächsten Provinzial-Landtage, nicht wie diejenigen von 1843 im Februar, sondern bereits im Januar versammeln; die denselben vorzulegenden Gegenstände sollen in den nächsten Monaten vorbereitet und ausgearbeitet werden. Das Gesetzgebungs-Ministerium hat, ebenso wie früher den Straf-gesetz-Entwurf, nunmehr auch eine „Darstellung der in den Preußischen Gesetzen über die Ehescheidung unternommenen Reform" im Druck erscheinen lassen. Das Buch, dessen Einleitung vom Minister v. Savigny selbst geschrieben ist, enthält als Beilagen: 1) den Ehescheidungs-Gesetz-Entwurf, wie er im Anfang des vorigen Jahres dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt wurde, und 2) die neue Fassung dieses Entwurfs, wie sie aus den Händen der vom Staatsrathe damit beauftragten Kommission hervorgegangen. Die Darstellung selbst entwickelt: 1) die in der bisherigen Gesetzgebung geltenden Ehescheidungsgründe; 2) das seither beobachtete Verfahren; 3) die Folgen der Scheidung, und 4) die neue (vor Kurzem publicirte) Verordnung über das Verfahren in Ehesachen. Den Rechtskundigen sowohl, als den Mitgliedern der Provinzial-Ständeversammlungen, ist dadurch Gelegenheit gegeben, sich mit der Lage der Sache vollständig bekannt zu machen.

Der Westphälische Merkur berichtet „aus sicherer Quelle", daß Sr. Excellenz dem Herrn Minister Eichhorn eine von der Mehrzahl der Westphälischen Wundärzte erster Klasse unterzeichnete Bittschrift eingereicht worden, worin um Abschaffung

der Benennung „Wundarzt erster Klasse" und Verleihung eines Namens gebeten wird, welcher die Qualifikation und Befugnisse dieser Klasse von Aerzten möglichst genau bezeichnet. Die eigentliche Veranlassung hierzu soll, wie das angeführte Blatt sagt, durch vielfache, von Doktoren gemachte Versuche gegeben sein, den Namen „Wundarzt" zu einer Mißdeutung der wirklichen Befugnisse der nichtpromovirten Medico-Chirurgen beim Publikum zu benutzen.

Der Elberfelder Zeitung wird aus Koblenz geschrieben: „Der Bischof Arnoldi hat gegen die hier bestehende sogenannte fromme Gesellschaft ein Benehmen an den Tag gelegt, welches hinlänglich Zeugniß von dessen richtiger, gemäßigter Denkweise giebt, diesen Leuten aber vielen Verdruß verursacht haben soll, indem er jede Gelegenheit vermied, mit denselben in nähere Beziehung zu kommen und auch unter Anderem bei einem von jenen gerade ihm zu Ehren veranstalteten Mahle nicht erschien. Dieses Ausbleiben des hohen Prälaten gefiel der erwähnten Gesellschaft so wenig, daß man wohl einen Toast für das Oberhaupt der Kirche, nämlich den Papst, aber keinesweges einen für unseren Bischof ausbrachte, dem doch anfänglich das Fest allein gelten sollte."

Schwetz a. d. W. den 8 August. Der Sturm und die Regengüsse haben von neuem sich erhoben, doch sinkt der Strom fortdauernd, wenn auch nur langsam. Wasserstand 14 Fuß 4 Zoll. Die Straßen sind größentheils frei, aber der zurückgebliebene Schlamm bedeckt in den niedrigen Stadttheilen fußhoch das Straßenpflaster. Die mephitischen Dünste werden so manche Krankheit erzeugen. Im Uebrigen herrscht natürlich große Niedergeschlagenheit.

Am 9. August. Kein Lüftchen bewegt sich heute, und die Wasserfläche, vor kurzem noch Tod und Verderben drohend, liegt, bis auf 13 Fuß 6 Zoll gesunken, wie ein klarer Spiegel vor uns, während die glühenden Strahlen der Sonne ihren lange entbehrten Segen uns spenden. Der Lebensmuth kehrt wieder. Tausend Hände regen sich, um den Fluthen so manches Opfer noch zu entreißen und zu retten, was etwa noch zu retten ist. Der Unterstützungs-Verein fährt fort, die Nothleidenden mit Lebensmitteln zu versorgen, doch werden die Kräfte desselben sehr bald erschöpft sein. Zur Bethätigung der Nächstenliebe bietet sich hier jedem Menschenfreunde, nah und fern, die passendste Gelegenheit dar.

Königsberg den 10. August. Die Wassersnoth, welche die fruchtbarsten Gegenden unserer Provinz betroffen hat, wird die traurigsten Folgen nach sich ziehen. Auf vielen Besitzungen ist bis jetzt noch nichts geärndtet; seit vielen Wochen liegt der Wirthschaftsbetrieb darnieder und es werden sich die Arbeiten bei der bevorstehenden Aerndte so übermäßig häufen, daß hierzu nicht Menschenhände und Pferdekräfte genug vorhanden sein werden. Die öffentliche Stimme spricht sowohl in den Gesellschaftskreisen als auch in unseren Provinzialblättern den dringenden Wunsch aus, daß das große Manöver, welches bei Heilsberg stattfinden soll, unter den eingetretenen traurigen Umständen ausgesetzt werden möge. Hiernächst ist auch nicht zu übersehen, wie nachtheilig das regnerische Wetter auf die Gesundheit der bivouakirenden Truppen und Pferde einwirken und wie sehr das Manöveriren auf dem sumpfigen Terrain erschwert werden würde.

Köln den 11. August. Mit Bestimmtheit kann ich jetzt melden, daß die neue politische Zeitung, für welche Professor Dr. Bercht in Bonn die Concession in der Weise erhalten hat, daß er sie ganz nach eigenem Gutdünken und Ermessen in Köln oder Bonn herausgeben kann, mit dem 1. Oktober hier in Köln erscheinen wird, indem vor kurzem der hiesige Buchdruckereibesitzer Clouth bereits eine Schnellpresse zu diesem Zwecke bestellt hat. Ein literarisches Beiblatt der Zeitung soll ebenfalls hier gedruckt werden, obgleich Bonn als der Ort seines Erscheinens auf dem Titel angegeben werden wird. Für die Redaktion der politischen Zeitung hat Professor Bercht sich die HH. Dr. Martin Runkel und von Czarnowski, welche bekanntlich nach einander und zwar Ersterer eine geraume Reihe von Jahren hindurch die Redaktion der Elberfelder Zeitung führten, als Mitredakteure zugesellt, und Beide werden demgemäß im nächsten Monat ihren Wohnsitz hier aufschlagen. Dr. Runkel ist gegenwärtig, dem Vernehmen nach in Angelegenheiten der neuen Zeitung, in Berlin.

## Ausland.

### Deutschland.

Die neulich aus der Weser-Zeitung mitgetheilte Nachricht von einem zu Neujahr 1845 bevorstehenden Wiederaustritt Braunschweigs aus dem Zollvereine wird in einem aus Hannover datirten Artikel des Hamburger Correspondenten für völlig unbegründet erklärt.

Hannover den 12. August. (Mgdb. Z.) Die Englischen Zeitungen melden bekanntlich von einem zwischen der Großbrittanischen und unserer Regierung abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrage, auf dessen Basis auch die definitive Regulirung der Angelegenheit des Stader-Zolles erfolgt sei. Es scheint fast, als sei an der Wahrheit dieser Nachricht nicht zu zweifeln: es würde dies freilich im Sinne des Zollanschlusses unseres Landes

sehr zu beklagen sein, allein eben dieses macht jene Nachricht wahrscheinlich. Auf der andern Seite will man wieder von einiger Annäherung wissen, welche in letzterer Zeit im Sinne des Anschlusses Statt gefunden und wonach Hoffnung sein sollte, daß zu Ende dieses Jahres (oder vielleicht schon früher) das vor Neujahr bestandene Provisorium wieder hergestellt werden würde (also Einverleibung des Braunschweigischen Harz- und Weser-Distrikts in den Steuer-Verein), und daß damit endlich der Uebergang zum Anschlusse Hannovers gebildet werden würde. Wir geben diese Nachrichten als Gerüchte, über welche theilweise (d. h. hinsichtlich des angeblichen Handels-Vertrages mit England) die Englischen Zeitungen hoffentlich bald ein Näheres und Bestimmteres mittheilen werden; beiläufig mag noch bemerkt werden, daß unsere Stände noch kurz vor der Vertagung in einem an die Regierung gerichteten vertraulichen Schreiben sich auf das Entschiedenste im Sinne des Anschlusses ausgesprochen haben. — Sehr viel Aufsehen macht hier in diesem Augenblicke die Entdeckung von angeblichen Unterschleifen und Veruntreuungen, welche ein im Königlichen Palais angestellter Offiziant, der nicht allein das Vertrauen des Königs besaß, sondern auch vom Herzoge von Cambridge mit Zahlungen u. dgl. beauftragt war, an den ihm anvertrauten Geldern bis zu sehr hohen Summen hinauf begangen haben soll.

## Oesterreich.

Wien den 12. August. Der Oesterr. Beobachter theilt über die (bereits gemeldete) Ankunft Se. Majestät der Königs von Preußen Folgendes mit: „Se. Majestät der König von Preußen sind gestern Abends gegen 10 Uhr in der kurzen Zeit von etwas mehr als 15 Stunden aus Ischl, von wo Allerhöchstdieselben an diesem Tage um halb 7 Uhr Morgens aufgebrochen und auf dem Schienenwege von Gmunden nach Linz gefahren waren, von da am Bord des Dampfschiffes „Ludwig" zum Besuch des Kaiserl. Hofes im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen."

„Da Se. Majestät schon früher erwartet wurden, hatte sich in den Nachmittagsstunden am Landungs-Platze in Nußdorf und auf dem Wege, der von da nach der Stadt führt, eine große Volksmenge versammelt, die der Ankunft des Monarchen harrte, um Ihn mit um so herzlicherem Jubel zu begrüßen, je freudiger die Empfindung war, die auch hier, wie in allen Gauen Deutschlands, die glückliche Rettung des Lebens Sr. Majestät und Ihrer erlauchten Gemahlin erzeugt hatte."

„Se. Majestät der König fuhren von Nußdorf in einer sechsspännigen Hof-Equipage in die Stadt, wo Allerhöchstdieselben in dem Hotel Ihres außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe, General-Lieutenants Freiherrn v. Canitz, welcher den König auf der Reise von Ischl hierher begleitet hatte, abstiegen und daselbst übernachteten."

„Heute Vormittag wurden Se. Majestät der König durch einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelche von Schönbrunn in die Stadt gefahren waren, überrascht; bald darauf fuhr der König nach Schönbrunn, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der Kaiserl. Familie Seinen Besuch abzustatten, und speiste dann an der Kais. Familien-Tafel in gedachtem Lustschlosse, welches Se. Majestät während Ihres, leider nur sehr kurzen, Aufenthaltes in dieser Kaiserstadt bewohnen werden."

„Abends wurde zu Ehren der Anwesenheit des erlauchten Gastes eine theatralische Vorstellung auf dem Schloßtheater zu Schönbrunn gegeben."

Se. Durchl. der Fürst von Metternich ist heute Nachmittag von Ischl hier angekommen.

Durch Briefe aus Venedig erfährt man hier, daß der Contre-Admiral Baron von Bandiera aus dem aktiven Seedienste ausgeschieden ist.

## Frankreich.

Paris den 13. August. Die Speculanten erwarten ängstlich, ob sich die friedlichen Nachrichten aus Marokko bestätigen werden, bis man darüber im Klaren ist, stocken die Geschäfte; die Spanischen 5 pCt. Activen sind merklich gefallen; sie schlossen zu 30; man schreibt die Flauheit dem Gerücht zu, die Königin Isabella sei kränker geworden.

Herr Thiers ist aus den Bädern zu Vichy hier angekommen, hat bereits eine Conferenz mit Herrn Molé gehabt, und wurde heute zu Neuilly vom König empfangen. Man erzählt sich, Molé habe an Thiers geschrieben und ihn aufgefordert, so schnell als möglich nach Paris zurückzukommen.

Heute eingelaufene Berichte aus Bayonne und Marseille melden übereinstimmend, der Prinz von Joinville habe Tanger bombardiren lassen; es giebt Leute, die glauben, das Bombardement habe wirklich am 2. August angefangen, sei aber gleich wieder eingestellt worden, nachdem sich ein Parlamentär gezeigt, der im Namen des des Sultans um einen Waffenstillstand angehalten hätte. — Heute früh war das Gerücht im Umlauf, die Regierung habe Depeschen vom Prinzen von Joinville erhalten, wonach Abd el Rhaman neue „Prätentionen" gemacht, auf die nicht einzugehen sei, weshalb eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu erwarten stehe.

Die Madrider Blätter vom 7. August las-

sen sich aus Ceuta vom 29. Juli schreiben, der Englische Consul Hay sei zu Fez von den Mauren ermordet worden und von Cadix aus höre man das Bombardement von Tanger.

Die Angabe eines Blattes, daß Abd el Kader durch einen vom Sohne des Kaisers abgeschickten Mann niedergeschossen worden, findet keinen Glauben; bestätigte sie sich, so könnte man den Frieden als hergestellt betrachten. So lange aber Abd el Kader nicht zur vollkommenen Machtlosigkeit herabgebracht ist, wird Frankreich die Waffen in Afrika nicht niederlegen können. Daß man auch hohen Orts hier diese Ueberzeugung theilt und noch immer an der Möglichkeit zweifelt, daß Kaiser Muley Abd el Rhaman seine jetzigen Versprechungen und Zugeständnisse, wenn überhaupt von letzteren schon die Rede sein kann, zu erfüllen im Stande sein sollte, geht klar aus den heutigen Bemerkungen des Journal des Débats hervor, welches sagt: „Wir wünschen, daß diese Versprechungen gehalten werden mögen.“ Zugleich ersieht man daraus, daß auch die Ansicht, als wolle der Kaiser durch die im letzten Augenblicke gegebenen Versprechungen vielleicht nur aufs neue Zeit zu gewinnen suchen, selbst in den höheren Regionen Raum findet. Gestern sprach man übrigens bereits von einer Absendung eines diplomatischen Agenten an den Kaiser Muley Abd el Rhaman und nannte als dazu bestimmt den jungen Herzog von Glüksberg.

Für die Streitfrage Frankreichs mit Marokko ist übrigens nun die zweite Periode eingetreten, der Kampf Muley Abd el Rhaman's mit Abd el Kader beginnt. Trotz des starken Anhangs, den der Letztere unter den fanatischen Marokkanern selbst findet, und des Uebergewichtes, das er dadurch über den Kaiser zu haben scheint, könnte seine Lage in der That kritisch werden, da er sich nun zwischen zwei Feuern befindet. Für Frankreich ist die neue Lage der Dinge allerdings günstig und wichtig, denn wenn es seiner Flotte auch etwas Leichtes gewesen wäre, die Marokkanischen Seeplätze zu verbrennen, so wäre es doch eben so schwer als kostspielig, die Marokkaner ins Innere zu verfolgen und zu besiegen.

Man vernimmt, daß ihre Majestät die Königin von Großbrittanien unmittelbar nach ihrer völligen Genesung ein Rundreise in Irland zu machen gedenke, so daß sie also den Besuch des Königs Ludwig Philipp erst nach ihrer Rückkehr empfangen könnte. Dieser würde demnach erst spät im September, wo nicht gar erst in den ersten Tagen des Oktober stattfinden können. Bis dahin wird jedenfalls die Otaheitische Angelegenheit in Ordnung gebracht sein.

Briefe aus Italien bringen die Nachricht von einer Vermählung, die, wenn sie sich bestätigt, hier in den Salons des Faubourg St. Germain sowohl als in denen des Faubourg St. Honoré eine mehr als gewöhnliche Sensation machen müßte. Mademoiselle, die Schwester des Herzogs von Bordeaux, soll sich nämlich in margonatischer Ehe mit dem Sohne des Herzogs von Blacas vermählt haben.

Kaum sind die beabsichtigten Handels-Konzessionen bekannt geworden, welche Frankreich und Belgien sich gegenseitig machen wollen, so zeigt es sich schon, wie wenig letzteres Land auf einen ihm vortheilhaften Handelsvertrag mit ersterem zu rechnen hat, denn schon die jetzigen, geringen Zugeständnisse von Seiten Frankreichs finden hier lebhafte Opposition. Das Journal des Débats hat dies wohl vorhergesehen, daher ist es nur zögernd mit der Anzeige von der projektirten Uebereinkunft hervorgetreten und würde wahrscheinlich noch damit zurückgehalten haben, wenn nicht die Presse durch ihre Veröffentlichung eine ministerielle Erklärung hervorgerufen hätte.

Herr Hennequin, Privat-Secretair des Herrn Guizot ist, wie es heißt, mit Depeschen und Instructionen in Bezug auf die Otaheitische Angelegenheiten, nach London abgereist.

Der Marquis de Dalmatie, Französischer Gesandter am Preußischen Hofe, hat Paris verlassen, um sich wieder auf seinen Posten in Berlin zu begeben. Dagegen ist der Französische Gesandte in Bayern, Baron von Bourgoing, hier eingetroffen.

Die friedliche Wendung, welche die Marokkanische Angelegenheit genommen hat, ist, allem Anscheine nach, hauptsächlich der Ausdauer und der Energie zu verdanken, mit welcher der Britische General-Konsul, Herr Drummond Hay, seine vermittelnde Sendung am Marokkanischen Hofe verfolgt hat. Was aber auch das Ergebniß der Englischen und Französischen Negociationen sei, man zweifelt allgemein, daß der Friede mit Marokko dadurch auf die Dauer gesichert werden könne. Alle Nachrichten aus Afrika stimmen dahin überein, daß die Macht Muley Abd el Rhaman's nicht ausreiche, um die Vollziehung der Versprechungen zu verbürgen, welche Frankreich von ihm verlangt, und daß der Einfluß Abd el Kader's auf einen großen Theil der Marokkanischen Stämme jeden Augenblick den Wiederausbruch des Krieges herbeizuführen im Stande sei.

## Spanien.

Paris den 12. August: Die Königlich Spanische Familie wird sich wohl schon heute nach Valencia einschiffen, dort vier oder fünf Tage bleiben und dann in kleinen Tagereisen nach Aranjuez gehen, um daselbst den Rest der schönen Jahreszeit zuzubringen. Ein Theil der Königlichen Hellebardiere ist schon am 4ten nach Valencia vorausgeschickt.

Die Barcelonaer Verdad enthält einen kleinen Artikel, aus welchem man folgern könnte, daß in diesem Augenblicke eine ernstliche und persönliche Bewerbung um die Hand der Königin Isabella stattfinde: „Man versichert uns, daß eine Person von hohem Range, welche inkognito reist, vor drei Tagen in Barcelona angekommen ist, und daß sie von mehreren Personen ihres Ranges Besuche erhalten hat. Die äußere Erscheinung des fremden Reisenden soll eine äußerst vortheilhafte sein." Wer dieser geheimnißvolle Unbekannte sei, darüber giebt die Verdad keine Andeutung.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. August. Am 2ten d. M. ist der General-Adjutant des Kaisers, Fürst Labanow-Rostowski, nach Schlesien abgereist, um JJ. MM. dem Könige und der Königinn von Preußen die herzlichsten Glückwünsche ihrer diesseitigen erlauchten Verwandten über ihre wunderbare Rettung von dem gegen sie beabsichtigten Attentat zu überbringen. — Nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit traf gestern Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin auf dem Dampfboot „Kamtschatka" in Kronstadt ein und begab sich sogleich zu der Kaiserl. Familie nach Zarskoje-Selo.

(Bresl. Z.)

Kalisch den 7. Aug. Unsere Regierung sucht vorzüglich dadurch auf die Erziehung unserer Jugend einzuwirken, daß sie die Direktorstellen aller höheren Bildungsanstalten mit altgedienten Offizieren besetzt, welche sowohl die Knaben in Ordnung bringen, früh an Gehorsam gewöhnen, als auch die Lehrer in wachsamem Auge halten können; welche ihnen den Respekt zu ergänzen wissen, der leider oft dem bloßen Gelehrten fehlt. Sollte durch dieses System im Allgemeinen auch hier und da ein Genie erstickt werden, so hat eine so große Monarchie wie die unsrige wenig darnach zu fragen und gewinnt dagegen an Gehorsam der Massen, was für ihre innere wie äußere Wohlfahrt so nothwendig ist, unbedingterweise. Was das Projekt der Kahlfegung der Grenze betrifft, so scheint dies lediglich in dem Kopfe eines müßigen oder spöttischen Deutschen Journalisten entstanden zu sein; hier verlautet wenigstens nichts Näheres darüber. In dem Falle der Kahlfegung würde freilich unsere Stadt mit von dem Erdboden verschwinden, würde eine Strecke wohnlos gemacht werden, welche etwa das Königreich Baiern an Flächeninhalt übertreffen könnte.

(Barmer Ztg.)

Warschau den 12. August. Vorigen Montag gegen Abend brachte eine Staffette aus Zawichost die beunruhigende Nachricht, daß wiederum die Weichsel beträchtlich im Steigen sei, die auch die Regierung baldigst durch die öffentlichen Blätter bekannt machen ließ. Glücklicherweise sind wir diesmal mit der Furcht davon gekommen, denn es zeigte sich hier bei der Weichsel keine merkliche Veränderung. Sie ist nun so ziemlich wieder in ihre Ufer zurückgekehrt. Aber jetzt zeigen sich nun auch die furchtbaren Verwüstungen, welche der Strom angerichtet hat, in ihrer ganzen traurigen Größe. Viele Wege sind auch dadurch unbrauchbar geworden und ob man gleich thätig ist, an deren Wiederherstellung arbeitet, so ist dadurch doch die Communication sehr gestört und erschwert, was mehr oder weniger durch das Austreten der Gewässer, im ganzen Lande der Fall ist. Wir haben dadurch Mangel an Zufuhr und theure Zeit. In Plock hat die Weichsel ebenfalls sehr großen Schaden gemacht, und aus Galizien wird über die Verwüstungen geklagt, welche dort der Dniester, Stryia und andere Flüsse angerichtet haben. Der hiesige Comitat thut zur Unterstützung der Unglücklichen unserer Gegend, was nur in seinen Kräften steht, aber seine Mittel sind im Verhältnisse der Noth doch viel zu beschränkt. Ende voriger Woche betrug der gesammelte Unterstützungs-Fond etwa 49,000 Fl. Zu dem Unglück der Ueberschwemmung gesellt sich nun noch die fortdauernde ungünstige Witterung. Seit unserm letzten Berichte haben wir nur 2 Tage ganz ohne Regen gehabt, an allen übrigen brachten gegen Abend Gewitter davon stets mehr oder weniger. Welchen hindernden und auch in Hinsicht der Qualität nachtheiligen Einfluß diese auf die Ernte hat, kann man sich leicht denken. Man ist auch wegen der Kartoffeln, dieser Hauptnahrung unseres Landmannes wie überhaupt der ärmeren Klasse, in großen Sorgen. Die von der Oberweichsel hier eingetroffenen Galeeren (offene ziemlich große, aber ungeschickte Schiffe) mit Getreide haben das Ansehen schöner Wiesen. An den Ufern der Weichsel in Danzig lagern über 18,000 Lasten Weizen, welche wegen der Witterung nicht zu Boden gebracht, ja nicht ausgeladen werden können, und fortwährend Schaden erleiden. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, daß sich auch besorgliche Stimmen wegen möglicher Fallissemente hören lassen. Lange hat Polen durch Naturereignisse nicht so gelitten, als dieses Jahr. Ein Glück ist es noch, daß es sich einer weit bessern Administration erfreut, als in früherer Zeit, die mit energischer und menschenfreundlicher Thätigkeit den Uebeln überall nach Möglichkeit entgegen tritt. Unsere vorwöchentlichen Marktpreise waren für den Korsez Weizen $28\frac{3}{15}$ Fl., Roggen $14\frac{7}{15}$ Fl., Gerste $11\frac{1}{2}$ Fl., Hafer $8\frac{4}{5}$ Fl., Erbsen $14\frac{1}{4}$ Fl., Kartoffeln $6\frac{1}{2}$ Fl. und für den Garniz Spiritus unversteuert $3\frac{1}{5}$ Fl. (In Russisch Litthauen unversteuert $\frac{1}{2}$ Fl.) — Letzter Cours der Pfandbriefe $98\frac{13}{15}$ und 99 pCt.

(Bresl. Ztg.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Kronstadt in Siebenbürgen meldet man, daß es seit der neulichen großen Feuersbrunst binnen 14 Tagen siebenmal gebrannt hat. Die teuflischste Bosheit scheint den Untergang der ganzen Stadt beschlossen zu haben. Man hat Brennmaterialien an den feuergefährlichsten Orten entdeckt; Jung und Alt muß nun Tag und Nacht wachen, und alle Gewerbe stehen still.

Die Direktion des Thalia-Theaters zu Hamburg hat am 10. August bekannt gemacht, Seitens des Senats sei ihr die Vorführung des Kinder-Ballets der Mad. Weiß verboten worden.

Berlin. Neulich ward hier auf der Börse folgendes Drama improvisirt. — A. Hören Se, dadamit kommen Se mir jo nicht. Det is nischt! Det werd nischt! Det kann nischt wern. — B. Wo so nischt? — A. Wo so nischt? — B. Ja, wo so nischt? — A. Se haben sich verflüchtet, Mann, zu bezahlen. Se wer'n nu bezahlen. Se müssen nu bezahlen. Se künnen bezahlen. — B. Hab'n Se schonst jefragt, ob ick ooch will? — A. Wer A sagt, muß ooch B sagen. — B. Na hören Se! so nicht! Ich sage A und denn sag' ick noch mal A, ick sage — AA. — (Gelächter, Prügelei. Die beiden Helden werden auf allgemeines Verlangen „rausser geschmissen," von Gensd'armen in zwei Prämien-Droschken gepackt. Der Vorhang fällt rasch.)

---

Posen. — Daß unsere obere Post-Behörde stets bereit ist, begründeten Uebelständen, sobald sie zu ihrer Kenntniß gelangt sind, möglichst schnell abzuhelfen, davon haben wir wieder einen erfreulichen Beweis, den wir uns beeilen, unsern Lesern sofort mitzutheilen. Mehrfach war — auch in diesen Blättern — darüber Klage geführt worden, daß Posen keine direkte Fahrpost-Verbindung mit Breslau habe, daß die zahlreichen Passagiere, die von hier nach Breslau reisen, während der Nacht stundenlang im Post-Gebäude auf die Ankunft der Bromberger Post warten und dann mit den Plätzen vorlieb nehmen müßten, welche von den von Bromberg kommenden Reisenden nicht besetzt wären. In der bisherigen Einrichtung lag also ein dreifacher Uebelstand: 1) daß von einer großen Provinzial-Hauptstadt, wie Posen, eine so zahlreich benutzte Post, wie die nach Breslau, mitten in der Nacht abgeht; 2) daß die Reisenden nicht selten, namentlich in der schlechten Jahreszeit, 2 und mehrere Stunden in der Passagierstube auf die Ankunft des Bromberger Postwagens warten mußten; und 3) daß der von Posen aus nach Breslau Reisende selbst durch noch so frühes Anmelden sich nicht einmal einen bestimmten Platz im Postwagen sichern konnte. Die obere Post-Behörde, von diesen Uebelständen von hier aus in Kenntniß gesetzt, hat sich sofort bereit finden lassen, die gewünschte direkte, selbstständige Postverbindung zwischen hier und Breslau ins Leben treten zu lassen. Sobald die für die Benutzung auf dieser Bahn bestimmten Wagen fertig sein werden, wird jeden Morgen um 10 Uhr von hier eine Personenpost direkt nach Breslau abgehen, die daselbst am nächstfolgenden Morgen eintrifft. Von Lissa aus wird sich von derselben eine Post nach Glogau abzweigen. Für diese erwünschte Einrichtung sind wir der Postbehörde unsern wärmsten Dank schuldig. d. R.

---

Berichtigung. In unserer gestrigen Zeitung Seite 1710, Sp. 2. ist die erwartete Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen irrthümlich unter Paris statt unter London gemeldet worden.

---

### Wohlthätigkeit.

Für die durch Ueberschwemmung hart bedrängten Weichselbewohner sind ferner bei uns eingegangen: 13) C. E. B. 2 Rthlr.; 14) E. v. B. 4 Rthlr.; 15) R. P. 2 Rthlr.; 16) P. 1 Rthlr.; 17) Herr Assessor Wolff 1 Rthlr.; 18) S. 1 Rthlr.

Posen, den 19. August 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

---

Zur Empfangnahme von Geld-Beiträgen zur Linderung der Noth der unglücklichen Weichsel-Niederungs-Bewohner bin ich bereit und können die Gaben der Wohlthätigkeit täglich in den Stunden von 8—1 Uhr Mittags und 3—7 Uhr Abends in meinem Lotterie-Büreau, Markt- und Büttelstraßen-Ecke, und bei den Lotterie-Unter-Einnehmern:

Herrn C. Lorenz, Markt Nro. 68.,
" D. T. Stiller, " " 88.,
" J. J. Landsberg, Breitestraße Nro. 9.,
" M. L. Zöllner, Wasserstraße No. 1.,
" Julius Horwitz, Wilhelmsplatz No. 1.,

eingeliefert werden.

Den Ertrag der Sammlungen übersende ich der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin, welche für dessen angemessene Vertheilung Sorge tragen wird.

Posen, den 19. August 1844.

Fr. Bielefeld.

---

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die in hiesiger privilegirten Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder, bestehend in Kleidern, Kupfer, Messing, Silber, Uhren rc. im Termine

den 20sten September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor unserm Auktions-Commissarius Rumpe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Diejenigen Personen, welche bei dem Inhaber der hiesigen Pfandleih-Anstalt des Jacob Treitel Holde, Pfänder niedergelegt haben, die seit sechs Monaten und länger verfallen sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben noch vor dem gedachten Termine einzulösen, oder, wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gerichte zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Meseritz, den 5. Juni 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion macht Diejenigen, welche die Absicht haben, sich bei der Jahresgesellschaft pro 1844 zu betheiligen, darauf aufmerksam, daß nach §. 10. der Statuten der erste Abschnitt der Sammelperiode mit dem 2. September endigt, und bei später erfolgenden Einlagen und Nachtragszahlungen ein Aufgeld von sechs Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß. Sie knüpft hieran die Mittheilung, daß die Anzahl der bis jetzt bei der Anstalt gebuchten Einlagen zur diesjährigen Gesellschaft 3107 beträgt, und das Einlage-Kapital, so wie die im Jahre 1844 stattgefundenen Nachtrags-Zahlungen sich auf 101,000 Rthlr. belaufen.

Näheres über den Zustand und die bisherigen Erfolge der Anstalt enthält der im vorigen Monat veröffentlichte Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1843, welcher sowohl im Lokal der Anstalt, Mohrenstraße No. 59., als bei sämmtlichen Agenturen zu erhalten ist.

Berlin, den 15. August 1844.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

---

Wir machen hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit dem gestrigen Tage unsere bisher unter Firma

„Beckmann & Seidemann“

bestandene Association auflösten, und diese Firma für erloschen erklären. — Unser C. W. Beckmann übernahm sämmtliche Activa und Passiva der aufgelösten Firma, unter neuer Firma von

C. W. Beckmann & Comp.“,

und setzt das Geschäft für alleinige Rechnung in seinem bisherigen Umfange fort.

Posen, den 19. August 1844.

Beckmann & Seidemann.

Das Comptoir von

„C. W. Beckmann & Comp.“

ist, bis auf Weiteres, im Hôtel de Paris Nro. 2., Eingang Gerberstraße.

---

Für die bleibende Theilnahme und fortgesetzte unfreiwillige Empfehlung dem Herrn ....r zuvörderst meinen Dank! Wie können aber ein wenig Papierspähne die Galle in solchem Grade reizen? — und wie ist es möglich, daß mein (vermeintlicher) Lehrer seine Würde so verleugnet, daß er einiger unwichtiger Schreibebücher wegen sich aus seiner hochgelegenen Dachstube in eine stille Hofkammer versteigt?

J. Latz, wohnhaft St. Martin No. 74.

---

Beste fette große Limb. Sahnkäse **(à 6 Sgr. pro Stück),**

dto. dto. kleine dto. dto. **(à 4 Sgr. pro Stück),**

erhielt und offerirt

**B. L. Präger,**
Wasserstr. im Luisengebäude № 30.

---

Allerbeste neue Heringe, à 6 Pf. pro Stück, empfiehlt J. Appel,
Wilhelmsstr. No. 9. an der Postseite.

---

**Hollsteinsche Winter-Gerste,**
deren Anbau hier den besten Erfolg liefert.
**Viellöhnigen Probstei-Saat-Roggen,**
der Scheffel circa 90 Pfund, à 2 Rthlr. 10 Sgr.
**Kampiner Stauden-Roggen;**
so wie zur zeitigen Herbstaussaat alle Sorten
**ökonomischer Futter- u. Weide-Gräser, 1844r Erndte,**
empfiehlt die Saamenhandlung
Gebrüder Auerbach,
Breslauerstr. No. 12.

---

Donnerstag, den 22. August:

# Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von dem ganzen Musikchor des hochlöbl. 19. Inf.-Regts. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

**Abends außerordentlich brillante Garten-Illumination.**

Entrée pro Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.; zwei Kinder frei — wer mehrere einführt, zahlt für jedes besonders 1 Sgr.

Für gute Speisen, als: Fricassée von Hühnern, gebratene junge Enten rc., gute Getränke und schnellste Bedienung werde ich möglichst sorgen, und lade hierzu ergebenst ein. Gerlach.

---

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 16. August 1844. | Zins-Fuss. | Preus. Cour Brief. | Preus. Cour Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine ...... | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{5}{8}$ | $101\frac{1}{8}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung . | — | 90 | — |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{2}$ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{1}{2}$ |
| Danz. dito v. in T. ......... | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | $3\frac{1}{2}$ | 101 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . | 4 | $104\frac{1}{2}$ | — |
| dito dito dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{5}{8}$ | — |
| Ostpreussische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | — | 102 |
| Pommersche dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{2}$ | — |
| Kur- u. Neumärkische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{2}$ | — |
| Schlesische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{1}{4}$ |
| Friedrichsd'or ........... | — | $13\frac{3}{4}$ | $13\frac{1}{4}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . | — | $12\frac{1}{8}$ | $11\frac{5}{8}$ |
| Disconto ............. | — | 3 | 4 |
| Actien. | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn ..... | 5 | $164\frac{1}{2}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | $103\frac{3}{4}$ | — |
| Magd. Leipz. Eisenbahn ..... | — | 191 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . | 4 | 104 | — |
| Berl. Anh. Eisenbahn ...... | — | $153\frac{1}{2}$ | $152\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Düss. Elb. Eisenbahn ...... | 5 | 91 | 90 |
| dto. dto. Prior. Oblig. .... | 4 | 99 | $98\frac{1}{2}$ |
| Rhein. Eisenbahn ........ | 5 | $80\frac{1}{2}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. .... | 4 | $97\frac{3}{4}$ | — |
| dto. vom Staat garant. ..... | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{4}$ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn . | 5 | $144\frac{1}{2}$ | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | 103 | — |
| Ob.- Schles. Eisenbahn .... | 4 | 117 | — |
| do do. do. Litt. B. v. eingez. | — | $110\frac{1}{2}$ | — |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . | — | $122\frac{1}{4}$ | $121\frac{1}{4}$ |
| Magdeb-.Halberstädter Eisenb. | 4 | $114\frac{1}{2}$ | $113\frac{1}{2}$ |
| Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | 110 | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. . | 4 | $102\frac{1}{2}$ | — |
| Bonn-Kölner Eisenbahn .... | 5 | $132\frac{1}{2}$ | — |